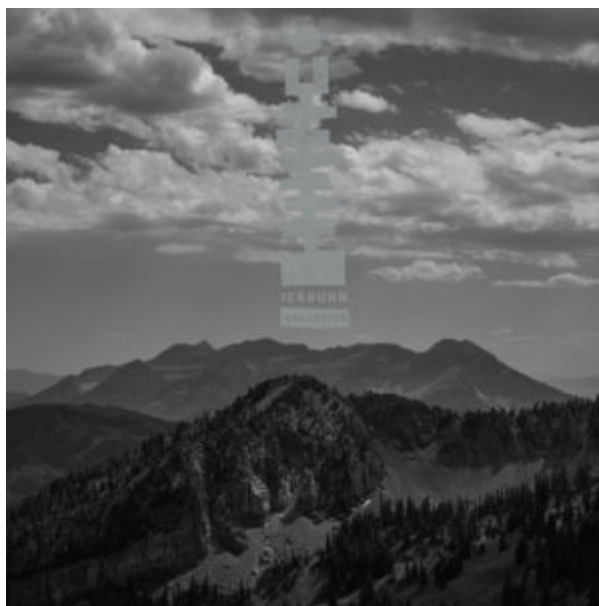


Iceburn – Asclepius

(36:37, CD, Vinyl, Digital, Southern Lord Recordings, 2021)

Iceburn beziehungsweise The Iceburn Collective sind eine Band, die in den 90er Jahren in Salt Lake City entstanden ist und aus der US-Hardcore-Szene stammt. Doch schon in ihren Anfangstagen passte das aus Utah stammende Quartett niemals wirklich in das Bild einer klassischen Hardcoreband. Denn



schon damals waren die Musiker hierfür viel zu experimentierfreudig, da sie Einflüsse aus Noise Rock, Metal, Jazz und Post Rock in ihren Sound einfließen ließen. „Asclepius“ ist nun seit vielen Jahren das erste Lebenszeichen der Musiker und das erste Studioalbum seit dem äußerst sperrigen und über 20 Jahre zurückliegenden „Land of Wind and Ghosts“ aus dem Jahre 2000.

Dass bei Iceburn noch heute zwei sehr unterschiedliche Welten aufeinandertreffen, wird schon beim Blick auf die Eckdaten des Albums deutlich. Denn während die Laufzeit von nur gut 36 Minuten in bester Tradition des Hardcores steht, spricht die Tatsache, dass das Album nur zwei Songs mit einer Spiellänge von jeweils ca. 18 Minuten beinhaltet, eine ganz andere musikalische Sprache.

Und so entpuppt sich „Asclepius“ als ein Album, dem man die Attitüde und den Geist des Hardcore zwar anmerkt, musikalisch jedoch in eine ganz andere Schiene greift. Denn „Asclepius“ ist dynamisch, groovy, psychedelisch und progressiv, vor allem aber unheilvoll und doomig.

„Healing the Ouroburos“ schreitet dabei auf den Wegen, wie man

es hie and da von Mastodon gewohnt ist, so dass das Stück schleppend, creepy und sludgy daherkommt.

„Dahlia Rides the Firebird“ hingegen erinnert sehr stark an den Progressive Rock der 70er, ganz so, als hätten Iceburn eine schaurig-düstere Variante des Crimson King erschaffen wollen.

Alles in allem ist „Asclepius“ ein sehr düsteres Album geworden, das erdrückend daherkommt wie ein tonnenschwerer Monolith. Und so wirkt es fast ironisch, dass man es nach dem griechischen Gott der Heilung und Medizin benannt hat: Ἀσκληπιός.

Bewertung: 9/15 Punkte

Tracklist:

1. „Healing The Ouroburos“ (18:48)
2. „Dahlia Rides The Firebird“ (17:49)

Besetzung:

Joseph „Chubba“ Smith (Schlagzeug)

James Holder (Gitarre)

Cache Tolman (Bass)

Gentry Densley (Gitarre & Gesang)

Surftipps zu Iceburn:

Homepage (Southern Lord Records)

Facebook

Bandcamp

YouTube (Southern Lord Records)

Spotify

Spotify (The Iceburn Collective)

Apple Music

Amazon Music

Deezer

Tiadal

last.fm

Discogs

Prog Archives

Wikipedia

Abbildungen: Alle Abbildungen wurden uns freundlicherweise von Rarely Unable zur Verfügung gestellt.